

Rübezahl's Heimat

Unter Motorradfahrern ist das Riesengebirge als Reiseziel kaum bekannt. Dabei bietet es eine Unmenge schöner Strecken in mindestens ebenso schöner Landschaft.

INFORMATIONEN

www.tschechische-gebirge.de/riesengebirge/
www.polish-online.com/polen/staedte/riesengebirge.php
www.riesengebirge.cz



Spindlermühle ist der touristischste Ort im tschechischen Riesengebirge. Die Elbpromenade ist abends beleuchtet (o.). Typische Riesengebirgs-Architektur trifft sommerlich grüne Skipiste: in Svatý Petr, einem Ortsteil von Spindlermühle.

Dunkel ist es hier, fast schon unheimlich. Die Bäume wirken erschreckend lebendig und mehr als einmal kommt es mir so vor, als ob weiter vorne ein Schatten durch den Nebel huscht. Höre ich da wirklich ein hämisches Lachen oder doch nur das Knacken der Zweige? In dieser unwirklichen, beinahe mystischen Umgebung bringt uns jeder gefahrene Meter näher ans Reich der Sagen und Legenden. Lange kann es jetzt nicht mehr dauern, bis Rübezahl persönlich hinter dem nächsten Baum hervorspringt, um störende Motorradfahrer – also uns – vom rechten Weg abzubringen.

Mit angehaltenem Atem fahren wir weiter, aber ein paar Minuten später ist der Spuk schon vorbei. Wir haben das Waldstück hinter uns gelassen und sind wieder in der Wirklichkeit angekommen. Als wäre nichts gewesen, rollen die BMWs bei strahlendem Sonnenschein durch eine Bilderbuchlandschaft, wie sie idyllischer kaum sein könnte. Von Nebel keine Spur mehr, dafür sattgrüne Wiesen mit riesigen Heuballen, gesäumt von knor-

Einheimische Biker an der Mautstelle vom Spindlerpass (u. r.), eine MZ in Vrchlabí (u. l.) und immer wieder Rübezahl, hier aus Holz.





Endurowandern macht auch im Riesengebirge Spaß. Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur sowie Rücksicht auf Wanderer und Radfahrer verstehen sich von selbst.

rigen Bäumen. Vogelgezwitscher, in der Ferne einzeln stehende Bauernhöfe und über allem schieben sich die kahlen, runden, für diese Gegend typischen Hügel ins Blickfeld.

Wir atmen erleichtert auf und müssen dann doch lachen. Ganz klar ne Überdosis Rübezahl! Kein Wunder, begleitet uns doch der launische Berggeist seit ein

paar Tagen auf Schritt und Tritt – als Held unzähliger Geschichten, Holzfigur jeder Art und Größe und Namensgeber für alles, was sich nicht wehrt. Selbst das WLAN-Passwort im Hotel lautet Krakonoš, so heißt die Sagen-gestalt auf Tschechisch. Weil Rübezahl der Sage nach in der gesamten Region sein Unwesen treibt, hat er natürlich auch ei-

nen polnischen Namen, nämlich Liczyrzepa.

Ein Berggeist mit vielen Namen, je nachdem, wer von ihm erzählt

Wir haben drei Tage Zeit, um die Gegend zu erkunden, und nehmen bei strahlend blauem

Himmel die ersten Kurven unter die Räder. Von Spindlermühle aus folgen wir in sanften Bögen dem Lauf eines kristallklaren Bächleins namens Elbe. Kein Zufall, sondern die gleiche Elbe, die wir als breiten, eher trägen Fluss kennen. Sie entspringt ganz in der Nähe aus vielen noch kleineren Gebirgsbächen und sprudelt hier munter ins Tal. Wer

mag, wandert die zwölf Kilometer ab Spindlermühle zu dem gemauerten Wasserloch, das auf 1386 Metern Höhe als Symbol für die Elbquelle errichtet wurde.

Uns steht der Sinn eher nach zweirädriger Fortbewegung – nicht mal das hübsch herausgeputzte Städtchen Vrchlabí verlockt zu einem Stopp. Wir biegen schon vorher links ab Richtung Černý Důl, dann geht's ein Stück durch das Tal von Úpa und Malá Úpa. Kurven gibt es mehr als genug, denn im Riesengebirge bestimmen die Flüsse den Straßenverlauf. Gefällt uns. Sogar sehr.

Über den 1046 Meter hohen Grenzbaudenpass verlassen wir Tschechien und rollen hinunter in den polnischen Teil des Riesengebirges. Komischerweise wirkt es hier irgendwie heller, die Wälder sind lange nicht so dicht und ursprünglich wie in Böhmen. Ist Rübezahl am Ende doch Tscheche?

In der früheren Bergarbeitersiedlung Kowary fällt es schwer, an böse Geister zu denken. Viel zu friedlich, fast schon verschlafen liegt der kleine Ort in der Mittagssonne. Rund zehn Kilometer weiter bricht dann ohne Vorwarnung das Kontrastprogramm über uns herein: Western City, Sommerrodelbahn, Alpine Coaster, dazu an jeder Ecke Andenkenläden, Kitsch und Kommerz – in Karpacz steigt



Tipp für An- oder Abreise: das nach Westen angrenzende Isergebirge (o.) und die Bikerhöhle des Motoklubs Pekelné doly (u.), weitere 100 km westlich.



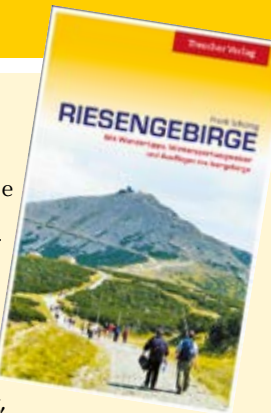
LITERATUR/KARTEN

Es gibt kaum Reiseführer, die das Riesengebirge in seiner Gesamtheit abbilden.

Ausnahme: »Riesengebirge« von Frank Schüttig, Trescher Verlag, 12,95 Euro.

Kartenmaterial in kleinem Maßstab ist rar, man muss sich mit 1:750.000 abfinden, beispielsweise von Aral.

Vor Ort gekaufte Karten machen meist an den Ländergrenzen halt.



Leser schreiben

»Motorradfahrer«-Leser erleben Abenteuer rund um den Erdball. Wenn Sie Ihre Erlebnisse auf dem Motorrad, gerne auch in Dtl. und Europa, einer breiten Öffentlichkeit schildern wollen, dann reichen Sie Ihre Bildauswahl (als Dia oder digital aufgenommen, mindestens 4 Megapixel) sowie das Manuskript ein. Wäre es nicht schön, wenn Ihre Reise auch auf dem Papier eine bleibende Erinnerung würde?

Kontaktieren Sie uns unter: Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, 53879 Euskirchen oder motorradfahrer@nitschke-verlag.de



Unterwegs im polnischen Riesengebirge: idyllischer Teich bei Kowary (o.). Touristenattraktionen sind die Glasbläser der Josephinenhütte ...



... in Szklarska Poręba und die ehemals norwegische Stabkirche Wang in Karpacz (Mitte). Rechts die Hauptstraße von Karpacz.

der Bär. Mit der Stabkirche Wang steht hier außerdem das bekannteste Baudenkmal im schlesischen Riesengebirge – der einzige Grund, warum wir nicht sofort das Weite suchen. Die wunderschöne, ganz aus Holz erbaute Kirche wurde 1841 in Norwegen abgetragen und hier wieder aufgebaut. Nach der ausgiebigen Besichtigung haben wir wirklich genug vom Rummel und schlagen uns auf kleinsten Sträßchen in die Wälder. Mittlerweile ist es schon später Nachmittag und der kürzeste Weg zurück nach Spindlermühle wäre der Spindlerpass, der aber nirgendwo ausgeschildert ist. Selbst

Karte und Navi sind ratlos. Einige Waldarbeiter zeigen uns schließlich den richtigen Weg.

Der richtige Weg – Offroad für Fortgeschrittene

Das schmale Sträßchen führt schnurgerade den steilen Berg hinauf und hat riesige Löcher, scharfe Kanten und teilweise halbmeterhohe Versprünge. Fast Offroad für Fortgeschrittene. Erst weiter oben erinnert der Weg wieder an eine Teerstraße. Und ganz oben ist er uns plötzlich völlig egal, denn wir blicken bei strahlendem Sonnen-



Infos

ALLGEMEINES

Trotz seiner Größe verheißenden Namens gehört das Riesengebirge zu den kleineren Bergregionen in Europa. Dafür geht es auf den knapp 650 Quadratkilometern Fläche hoch hinaus. Mit 1602 Metern Höhe sorgt die Schneekoppe sogar für einen sagenhaften zweiten Platz im mitteleuropäischen Höhenranking, nur die Alpen sind höher. Das Riesengebirge steht als Nationalpark unter Naturschutz, daneben gibt es eine große Anzahl von UNESCO-Biosphärenreservaten. Zwei Drittel des Riesengebirges liegen in Tschechien, ein Drittel in Polen. Touristisch ist das gesamte Gebiet sehr gut erschlossen. Wer Action sucht, ist im polnischen Teil besser aufgehoben. Das touristische Zentrum im tschechischen Teil ist Spindlermühle. Die Menschen sind uns überall freundlich und hilfsbereit begegnet.

SEHENSWERTES

Das Riesengebirgsmuseum in Jilemnice präsentiert viele historische Gegenstände, alte Landkarten und vieles mehr. In der Glashütte Novosad in Harrachov

kann man Glasschleifer bei der Arbeit bewundern, in der Josephinenhütte in Szklarska Poręba Glasbläser. Technik-Freaks werden sich im Technischen Museum in Háj nad Jizerou wohlfühlen oder in den Schaubergwerken von Kowary und Pec pod Sněžkou. Daneben ist das Riesengebirge reich an Natursehenswürdigkeiten. Der Pančavský vodopád (Pantschenfall) zwischen Rokytнице nad Jizerou und Špindlerův Mlýn zum Beispiel ist mit 140 Metern der höchste Wasserfall Tschechiens.

REISEZEIT

Die beste Reisezeit erstreckt sich von Mai bis Ende September oder Mitte Oktober, wobei es auf den Höhen schon recht kühl werden kann.

ANREISE

Aus Norden, Osten und Westen bietet sich die Anreise über die A 4 an. Aus Süden kommend empfiehlt sich die Anreise über Prag und Liberec.

STRECKENLÄNGE/VERKEHR

Die beschriebene Route umfasst drei Tagestouren mit einer Streckenlänge von insgesamt ca. 420 km. Kurven gibt es mehr als genug, Freunde kleiner Sträßchen und schöner Landschaft werden

das Riesengebirge ebenso mögen wie die Fans von Geschichten, Mythen und Legenden. Die meisten Straßen präsentieren sich in einem recht ordentlichen Zustand, das gilt jedoch nicht immer für die kleinen und kleinsten.

UNTERKUNFT

Sowohl im tschechischen als auch im polnischen Riesengebirge gibt es Unterkünfte in jeder Preisklasse. Typisch sind die sogenannten »Bauden«, ehemalige Schutzhütten, die vom einfachen Jugendhaus bis zum Vier-Sterne-Hotel Komfort für jeden Geschmack bieten. Ein Kuriosum, das wir auf der An- oder Abreise anfahren würden, ist die Bikerhöhle des Motoklubs Pekelné doly (www.pekelnedoly.cz – leider nur auf Tschechisch) rund 100 km westlich des Riesengebirges.

Ob Tschechien oder Polen: Übernachten, Tanken und vor allem Essen ist selbst in den Touristenorten für unsere Verhältnisse immer noch sehr günstig. Man zahlt mit Zloty (Polen) oder Kronen (Tschechien). Am besten beide Währungen mitnehmen. Die jeweils andere Währung wird fast überall akzeptiert, der Euro teilweise noch besser.

schein weit nach Polen hinein. Wow, was für eine Aussicht! Irgendwann fällt Ralfs Blick auf ein dickes, fettes Verbotsschild – der polnische Teil des Spindlerpasses ist für Fahrzeuge gesperrt, wir waren also quasi illegal unterwegs. Ganz legal sind die paar Kurven runter nach Spindlermühle. Ungehindert passieren wir die Mautstation, denn Maut bezahlt nur, wer nach oben will, und wir kommen ja von dort.

Der nächste Morgen begrüßt uns wieder mit blauem Himmel und Sonnenschein. Also lenken wir die Mopeds Richtung Osten. Unser Ziel für heute ist die Schneekoppe. Umso größer unsere Enttäuschung, als wir in Pec pod Sněžkou ankommen: Dichte Wolken verdecken die Bergspitze, die einzigen Wolken am sonst blauen Himmel. Die Fahrt mit dem Sessellift auf den Gipfel verliert schlagartig ihren Reiz. Deutlich attraktiver, vor allem für Ralf, ist eine Tafel mit der Aufschrift »Tagesessen: Schweinsbraten mit Knödeln«. Also erst mal Mittagessen, danach steht der zweite und letzte Punkt auf unserem Plan für heute: Malá Úpa – gar kein richtiger Ort, sondern ein loser Verbund einzelner Häuser und Häusergruppen, die über einen Hang verteilt sind. Mittendrin und gar nicht so einfach zu finden ist das unscheinbare Kirchlein St. Peter und Paul, das höchstgelegene tschechische Gotteshaus. Wir cruisen über kleine Sträßchen und an sonnigen Wiesen vorbei in einem weiten Bogen wieder gen Westen. Diesmal stoppen wir sogar in Vrchlabí.

Das westliche Riesengebirge scheint die wahre Heimat Rübezahls zu sein

Kleine Sträßchen und sonnige Wiesen gibt es auch im westlichen Riesengebirge, ebenso wie die eingangs erwähnten dunklen Wälder. Wenn Rübezahl wirklich im Riesengebirge lebt, dann

sicherlich hier. Wir erkunden den ganzen Vormittag die Gegend zwischen Spindlermühle und Harrachov, bevor wir über den super ausgebauten Neuweltpass wieder nach Polen fahren. Szklarska Poręba ist neben Karpacz der zweite bedeutende Ort im schlesischen Riesengebirge, aber zum Glück etwas ruhiger. Von der einstmalen florierenden Glas-

industrie ist nicht mehr viel übrig. Ein Besuch der Josephinenhütte lohnt sich trotzdem, obwohl die Glasbläser fast ausschließlich als Show für die Besucher arbeiten. Der Nachmittag vergeht schnell, als wir wollen, denn entlang der Sosenówka-Talsperre und der kleineren Seen kann man wunderbar motorradbummeln. Der Wasserfall Mumlavské

vodopády bei Harrachov muss auch noch sein, dann sind wir wieder auf der Hauptstraße. Kurze Zeit später werfen wir ein letztes Mal den Anker. »Motorest Na Mejte« steht an einem Haus, davor einige Motorräder. Ein Bikertreff! Unseres Wissens nach der einzige im Riesengebirge. Davis und seine Freundin bieten alles, was Biker brauchen,

sogar einige günstige Zimmer. Wir freuen uns, ein paar einheimische Motorradfahrer zu treffen, und stellen wieder mal fest, Benzingsprache sind überall auf der Welt gleich. Ein schöner Abend und würdiger Abschluss unseres Besuchs in Rübezahls Heimat.

Text: Birgit Werthebach

Fotos: Ralf Morgenstern, Birgit Werthebach



Bizarre Gesteinsformationen samt idylischem Wasserfall Mumlavské vodopády (l. u., l. o.). Benzingsprache am Bikertreff (o.). Scurril: der nette »Barfuß-Biker«.